

Neuer Förster im Stadtwald Würzburg

Nach bald 20 Jahren der Bewirtschaftung des Stadtwaldes durch das AELF hat die Stadt Würzburg die Betriebsleitung und -ausführung wieder in die eigenen Hände genommen und einen Förster eingestellt.

Karl-Georg Schön Müller leitete bis ins Jahr 2000 den Gemeindewald Güntersleben, Veitshöchheim und Thüngersheim. Nach der Forstreform wechselte er zu den Bayerischen Staatsforsten und leitete seitdem das Staatswaldrevier Güntersleben.

Seit 1. Februar hat er nun seinen neuen Posten im Stadtwald angetreten. Sein Büro bezieht er traditionsgemäß in Heidingsfeld, in denselben Räumlichkeiten wie die Geschäftsstelle der FBG. Der Stadtwald war nämlich eigentlich der Wald der Heidingsfelder, bis zur Eingemeindung im Jahr 1930.

Themen dieser Ausgabe

Stadtwald Würzburg

Schwammspinnerbekämpfung

Submission 2018 – Ergebnisse

Mitgliederversammlung

Holzmarkt – Lärche

Kurs Holzaushaltung



Foto: Ralf Petercort, LWF

Hubschrauber bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln in den Baumkronen

Es wird geflogen bevor die Falter fliegen

Im April/Mai 2018 wird auf 95 Hektar in den Gemarkungen Ochsenfurt, Frickenhausen, Sulzfeld und Kirchheim gegen den Schwammspinner gespritzt. In den Nachbarlandkreisen passiert teils deutlich mehr.

Die Eiche ist eine der wenigen heimische Laubholzarten (mit Elsbeere, Kirsche und Walnuss), die zugleich wärme- und trockenheitstolerant ist und noch wertvolles Holz liefert.

Aber nicht nur ihre wirtschaftlichen und waldbaulichen Eigenschaften sind besonders. Auch ihr ökologischer Wert übersteigt den der meisten anderen Baumarten. Sie ist die Baumart, die die meisten Insekten und Käfer beherbergt. Hunderte Arten sind auf die Eiche spezialisiert. Man sagt im Fachjargon „monophag“, das heißt sie fressen

nur an Eiche. Dafür sind eine lange gemeinsame Geschichte und ihre Abwehrmechanismen verantwortlich. Alle ihre Teile sind sehr gerbstoffhaltig. Um diese Barriere zu überwinden, mussten sich die Arten speziell auf sie anpassen. Diese Anpassung ihrer „Lebensgemeinschaft“ macht unter anderem die Bedeutung der Eiche aus.

Nicht nur Käfer und Insekten bewohnen die Eiche und fressen an ihr. Auch Schmetterlinge sind mit dabei. Und das nicht zu knapp. Man spricht deshalb von einer „Fraßgesellschaft“. *Fortsetzung auf Seite 2 ...*

Fortsetzung von Seite 1 ...

Zu dieser zählen: Schwammspinner, Eichenwickler, mehrere Frostspanner und Prozessionspinner. Dazu kommt oft noch ein Pilz, der Eichenmehltau.

Diese Schmetterlinge unterliegen, wie viele Insekten, einem Populationszyklus. Das heißt, die Dichte der Population unterliegt starken Schwankungen mit extremen Spitzen, die in aller Regel auch schnell wieder zusammenbrechen (Überdichte sorgt für Seuchen). Allerdings kann solch eine Massenvermehrung bei ungünstigen Bedingungen zu mehrmaligem Kahlfraß der Eiche innerhalb eines Jahres führen, wodurch die Eiche so viel Energie verbraucht, dass sie im nächsten Jahr sterben kann. Ob dieser Fall eintritt kann nicht vorhergesagt werden, da er von zu vielen Faktoren abhängt. Es kann aber anhand der Eigelegedichte prognostiziert werden, wie viele Raupen im nächsten Frühling schlüpfen werden. Die Beamten der ÄELF haben bei der Gelegezählung (hoheitliche Tätigkeit Waldschutz) festgestellt, dass dieses Jahr an vielen Orten die kritische Dichte überschritten wird. Fakt ist, dass Wärme und Licht im Wald die Massenvermehrung begünstigen. Deshalb wird versucht, dem Problem mittelfristig mit dienenden Schattlaubhölzern zu begegnen, die durch ihren Schatten die Temperaturen im Wald senken und die Verdunstung reduzieren.

Paradoxerweise sind aber genau die lichtdurchfluteten, warmen Eichenwälder ein Paradies für sehr seltene Arten, wie zum Beispiel die Schmetterlingsarten „Maivogel“ oder „Heckenwollafter“. Deshalb wird von Seiten des Naturschutzes die Mittelwaldwirtschaft, bei der sehr lichte Waldstrukturen entstehen, gefördert (auch finanziell). Der Mittelwald ist eine der intensivsten

Formen der Forstwirtschaft, da er, um erhalten zu werden, stetige Eingriffe des Menschen benötigt (Stockhiebe).

Die letzten Jahre gab es, was die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) angeht, einige Änderungen. So wurde das Pflanzenschutzgesetz (PflSchG) verschärft. Die Anwender müssen nun Sachkunde nachweisen. Speziell die Anwendung von PSM aus der Luft (§18 PflSchG) wurde erheblich erschwert. Es müssen nun größere Abstände zu Fließgewässern eingehalten werden und es darf maximal die Hälfte eines zusammenhängenden Waldgebiets befliegen werden. Vorgaben, die den Sinn und Zweck einer Befliegung in Frage stellen.

Hinzu kommt, dass nur zugelassene Mittel eingesetzt werden dürfen. Es kamen in der Vergangenheit in der Regel 3 Präparate in Frage:

1. Dimilin, Wirkstoff Diflubenzuron
2. Dipel ES, Wirkstoff Bacillus thuringiensis
3. Karate Forst, Wirkstoff Lambda-Cyhalothrin

Die Zulassung des Mittels Dimilin (Häutungshemmer) ist ausgelaufen und wurde vom Hersteller (aus wirtschaftlichen Gründen) nicht neu beantragt. Dipel ES ist ein biologisches Mittel, leider mit einem schlechten Wirkungsgrad und Karate Forst ist ein Breitbandinsektizid mit großen Nebenwirkungen.

Aus Mangel an geeigneten und erprobten Mitteln hat die Bayerische Forstverwaltung sich deshalb für das Mittel Mimic mit dem Wirkstoff Tebufenozid (Häutungsbeschleuniger) entschieden. Dieses wird im Obst- und Weinbau eingesetzt, also bei der Produktion von Lebensmitteln.

Im Wald kommt die Anwendung von PSM sehr selten vor. Es bleibt die Ausnahme. Ganz anders hingegen in der Landwirtschaft. Hier ist der flächige Einsatz von PSM die Regel.

Wird aber im Wald gespritzt, regt sich breiterer Widerstand. Sonst wären die Einschränkungen der Spritzung aus der Luft im PflSchG auch nicht verankert worden. Wenn aber ganze Bestände Eichen sterben ist das auch niemandem recht. Es ist und bleibt also eine schwierige Entscheidung, die die ÄELF bei den vorliegenden Prognoseergebnissen treffen müssen. Vielleicht wird sich 2019 im nördlichen Landkreis (wo nicht gespritzt wird) die ein oder andere Beispielfläche finden, die zur Veranschaulichung des nicht-spritzens dienen kann.

Möglichkeiten um in Zukunft die Anwendung der PSM zu Zwecken des Waldschutzes immer seltener werden zu lassen, können sein:

- Abkühlen des Waldes durch Einbringung von Schattlaubholz (v.a. auch Rotbuche)
- Baumartenmischung (Reinbestände sind anfällig)
- Natürliche Erneuerung des Waldes durch waldfreundliche Bejagung ermöglichen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim AELF oder im Internet z.B. unter: <http://www.lwf.bayern.de/waldschutz/monitoring/182365/index.php>

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel/im-hubschrauber-gegen-eichenprozessionsspinner-co>

<https://www.nw-fva.de/index.php?id=489>

https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/krankheiten/fva_eichensterben_klimawandel/index_DE



Foto: Timo Renz

Submissionsplatz der FBG in Greußenheim mit dem Wertholz aus der Saison 2017/18

Bilanz der Submission 2018

Im Jahr 2018 hat sich bei der Submission einiges getan. Es ist das erste Jahr seit langem in dem nur eine Wertholzsubmission stattfand. Der Pachtvertrag mit der Gemeinde Greußenheim wurde erneuert und die Kosten sind mit 34€/fm so hoch wie nie. Und das obwohl kein Schnee gekehrt werden mußte.

Insgesamt wurden knapp 270 fm in 2 Tagen nach Greußenheim gefahren. Verkauft wurden davon 267,5 fm. Diese erzielten in Summe 123.000 €. Der Durchschnittspreis liegt bei 460 €/fm.

Der Durchschnittspreis in der Eiche, die mit 216 fm 80% der Masse stellte, lag bei 522 €/fm. Wobei die Stämme insgesamt sehr schwankten. Für nicht getrenntes Eichenholz wurde teils nicht mehr als der Preis frei Wald erzielt. Dagegen stehen die Kirchheimer Eichen mit einem Durchschnittspreis von 856 €. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, die astigen Stücke ab zu trennen. Nur die besten Eichen erreichen einen Wertholzstamm von 6

Metern und mehr. Die teuerste Eiche kam mit 1.489 €/fm aus Kirchheim, der teuerste Stamm kam mit insgesamt 2.385 € (1,85 fm) auch aus Kirchheim.

Erfreulich ist die Gewinnung eines Neukunden aus der Region. Dieser erhielt auch direkt einige Zuschläge und war bei 5 Stämmen der einzige Bieter.

Auch kleine Anekdoten waren wieder dabei. So wurde noch kurz vor Lieferende ein Eichenbrocken mit 5m Länge und 80 cm Durchmesser aus dem Privatwald Holzkirchhausen vor der Spalttaxt bewahrt und der Eigentümer überzeugt, sie doch auf die Submission zu bringen.

Die Eiche hatte 2,96 fm und erzielte einen Gesamtpreis von 1.060 €. Dies entspricht ungefähr dem Wert von 12 ster Brennholz (getrocknet und gespalten frei Hof). Eine Überraschungsbuche aus dem Stadtwald Würzburg brachte 270 €/fm. Die restlichen Buchen waren ansonsten enttäuschend gering bezahlt. Ein mit Kröpfen übersähter Feldahorn brachte 318 €/fm. Bemerkenswert gut liefen die 3 aufgelegten Kirschen mit 343 €/fm. Allerdings war hierfür vor allem ein Bieter verantwortlich. Versuche mit Kirsche für das nächste Jahr sind von einem Waldbesitzer bereits angekündigt.

Holzmarkt - Lärche wird sehr gut bezahlt

Die Lärche ist in unseren Breiten eine Hochrisikobaumart. Ähnlich wie die Fichte ist sie eine Gebirgsbaumart und kann dort auch bestandsbildend sein. Meist kommt sie jedoch in Mischung vor. Im Gegensatz zur Fichte, die meist im Reinbestand begründet wurde, wurde die Lärche im Flachland meist in den jungen Buchengrundbestand einzeln eingebracht. Dies erfordert bei aufgelaufener Buchennaturverjüngung eine schnelle Räumung des Altholzes und in der Folge eine frühe Einbringung der Lärche. Es entstehen daraus Buchen-Lärchen Mischbestände. Dies ist ein klassisches Verfahren und kann durchaus sehr gute Ergebnisse hervorbringen. Die kontinuierliche Pflege der Lärche gegen die Buche ist hierbei sehr wichtig. Die Lärche hat, da sie im Winter kahl ist, mehrere Vorteile gegenüber der Fichte: wenig anfällig gegenüber Windwurf, Nadelpilze wenig problematisch, da immer nur ein Nadeljahrgang am Baum ist, keine Probleme mit Frosttrocknis bei der Einbringung, meist keine Bestandsbedrohenden Krankheiten/Schadfaktoren. Trotzdem hat sie große Probleme bei Wassermangel. Auch der Lärchenbock und die Lärchenborkenkäfer stellen ein großes Problem dar. Leider zehren wir bei der Lärche von der Substanz. Nachwuchs ist bei uns nicht in nennenswertem Umfang vorhanden.

Die Preise für Lärchenholz können sich sehen lassen. Bis zur Stärkeklasse 3b können zwischen 70 und 90 € pro fm erzielt werden (wie Fichte). Ab der 4. Stärkeklasse beginnen die hochpreisigen Sortimente (nicht wie Fichte).

Mitgliederversammlung 2018

Dieses Jahr fand die jährliche Mitgliederversammlung im Schützenhaus zu Neubrunn statt. 51 Mitglieder waren gekommen. Zudem der Bereichsleiter Forsten, Ludwig Angerer vom AELF und der Umwelt- und Kommunalreferent der Stadt Würzburg Wolfgang Kleiner. Die Mitgliedsbeiträge für Waldbesitzer über 20 Hektar wurden von 0,5 €/ha auf 1€/ha erhöht.

Nach der Begrüßung, dem Totengedenken und einem kleinen Rückblick durch den 1. Vorsitzenden Heiko Menig, kam Wolfgang Kleiner um seinen Teil des Abends zu übernehmen. In freier Rede stellte er den Anwesenden den Stadtwald Würzburg und die vielfältigen Leistungen die dieser für die Bürger der Stadt erbringt vor. Für die FBG aber noch wichtiger: er bekannte sich als Vertreter der Stadt Würzburg klar zur FBG. Im Anschluss stellte sich der neue Stadtförster, Herr Schönmüller, vor (siehe Seite 1).

Danach trug der neue Geschäftsführer, Timo Renz, den Tätigkeitsbericht, den Kassenbericht und den Haushaltsvoranschlag für 2018 vor. Diesem lässt sich entnehmen, dass

die Kassenlage angespannt ist. Den Hauptposten bilden die Kosten für das Personal. Insgesamt hat der Haushaltsplan ein Volumen von 148.500 €. Deshalb wurde zuerst über eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für Waldbesitzer über 20 Hektar abgestimmt. Erst vor 2 Jahren wurde der Mitgliedsbeitrag für die kleinen Waldbesitzer (unter 20 ha) von 5€/Jahr auf 10€/Jahr erhöht. Dem Antrag des Vorstands folgte die Mitgliederversammlung einstimmig. Auch die Entlastung des Geschäftsführers und des Vorstands ging schnell und unkompliziert. Am Schluss wurde der alte Vorstand neu gewählt. Herr Müller wurde in Abwesenheit verabschiedet, Herr Schönmüller rückt für ihn nach.

Kurs Holzaushaltung und -sortierung doch noch zustande gekommen.

Nachdem in der Mitgliederinfo mehrfach für den Kurs geworben wurde kam er letztendlich doch noch zustande. Am 22.02.2018 kamen 12 Teilnehmer nach Greußenheim an die Geißberghalle. Wir starteten mit der Besichtigung des Wertholzes aus der abgelaufenen Holzsaason, noch ohne die Ergebnisse zu kennen. Anschließend ging es in die Wirtschaft von Paula Spitznagel. Hier gab es das Grundlagenwissen zur Holzaushaltung und -sortierung. Anhand einer Diaschau

mit aktuellen Beispielen, wurde das umfangreiche Thema weiter beleuchtet und vertieft. Von den Teilnehmern wurde angeregt, nächste Saison einen Praxistag anzubieten.



Die Teilnehmer beim 2. Teil des Kurses im Saal